



Leipziger Uhrmacher-Zeitung

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung (Zentralstelle zu Leipzig), der
Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher, sowie verschiedener Innungen

Abonnements- u. Insertions-Bedingungen siehe Titelblatt + Nachdruck ist nur nach vorheriger Vereinbarung unter genauer Quellenangabe gestattet

Telegramm-Adresse: Uhrmacher-Zeitung, Diebener, Leipzig + Fernsprech-Anschluß Nr. 2991

Nummer 8

Leipzig, 15. April 1912

19. Jahrgang

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung (Zentralstelle zu Leipzig).

Wir wünschen seit langer Zeit, daß sich die Tagespresse mit der Uhrmacherei befaßt, da wir eine Förderung des Gewerbes erwarten, wenn durch die Presse Aufklärung in das Publikum getragen wird. Leider sind die Fälle, in denen wir eine Unterstützung durch die Zeitungen gefunden haben, sehr selten und der nachstehend wiedergegebene Artikel, welcher sich recht ausführlich mit der Uhrmacherei befaßt, ist leider keine Unterstützung unserer Bestrebungen. Wir halten es aber doch für nützlich ihn zu veröffentlichen und empfehlen ihn der Beachtung unserer Mitglieder.

Der Garantieschein in der Uhrenbranche.

Was hat der Garantieschein in der Uhrenbranche überhaupt für einen Zweck? Zu dieser Frage wird uns (so heißt es in der Berliner Wochenschrift „Die Wahrheit“) in greller Beleuchtung folgendes geschrieben:

„Von einer Uhrenfirma in Berlin habe ich im September 1911 eine Herren-Silber-Remontoir-Taschenuhr gekauft. Es wurde hierzu von der Firma ein Garantieschein auf 1 Jahr mitgegeben. Schon nach kurzer Zeit stellten sich allerlei Mängel an der Uhr heraus.

Abgesehen von dem unregelmäßigen Gang der Uhr, ist mir von einem Uhrmacher erklärt worden, die Uhr sei noch nicht abgezogen.

Beim Aufziehen der Uhr und beim Stellen versagte der kleine Drücker, derselbe blieb unten stecken, die Zeiger konnten dann nicht mehr gedreht werden und der Knopf zum Aufziehen ging fortwährend rechts herum zu drehen. Nachdem ich mich zum ersten Male in das Geschäft der Firma dieses Mangels wegen bemühte, wurde mir der einfache Bescheid, die Feder sei überdreht und die Reparatur koste mindestens drei Mark. Mein Hinweis auf den Garantieschein und daß die Reparatur sehr hoch angesetzt sei, wurde gleichfalls abgelehnt. Es blieb mir nichts anderes übrig, als die Uhr zu einem anderen Uhrmacher zu bringen. Als mir dieser erklärte, dies liege nur an der oberen Druckfeder und kostet nur 1,50 Mark, veranlaßte ich ihn zur Reparatur.

Nach einigen Tagen war es aber die alte Leier! Derselbe Fehler war wieder da!

Ich bemühte mich abermals zu der ersten Firma und machte nunmehr den betreffenden Herren die Sachlage klar. Allein dies genügte nicht, denn der Schlußeffekt war wieder der, daß die Reparatur mit Kosten verknüpft sein sollte. Als ich mich hierzu weigerte, mußte ich erfolglos

den Laden verlassen! Der andere Urmacher dagegen sorgte für kostenlose Instandsetzung! Aber nach weiteren 2 Tagen blieb die Uhr gänzlich stehen und versagte in allen Teilen!“

Soweit der Einsender! Man muß nur um so lauter und lebhafter dazu die Frage in alle Öffentlichkeit schreien: „Was hat der Garantieschein überhaupt für einen Zweck, wenn die Firma, die den Garantieschein ausstellt, sich weigert, die gegebenen Garantien zu erfüllen? Hier können nur gerichtliche Urteile Remedur schaffen! Von anderer Seite schreibt man uns noch:

„Ich wohne in einer Straße Charlottenburgs. Zwei Uhren- resp. Optikergeschäfte sind in dieser Straße. In das eine eile ich raschest, weil mein Uhrglas zerbrochen war.

„Ach bitte, wollen Sie freundlichst ein Glas auf die Uhr geben!“

Der junge Verkäufer, ein wohlbeleibter Hüne, steht auf, nimmt meine Uhr, — sieht die Uhr an, — sieht mich an, — wird rot und verlegen und stammelt endlich: „Ja, — bis — wann — wann wollen Sie denn die Uhr abholen?“

Ich erstarre fast in Verblüffung: „Ich soll die Uhr dalassen? Warum denn? Das Glaseindrücken ist doch nur 'ne Momentsache?“ —

Na, der Hüne druxt und druxt und ich höre und bemerke: er ist nur Figur im Laden, aber kein Fachmann! Er kann einfach kein Glas aufsetzen; — Ich mußte also zu diesem simplen Geschäft die Uhr erst dalassen!

Das nächstemal — als die Zeiger immer am Sekundenzeiger haften blieben — trug ich die Uhr ins andere Geschäft! Hm! So siebenmal bin ich wohl mit der Uhr hin und her gewandert! Immer wieder hakten die Zeiger lustig ineinander fest! Zufällig kam ein junger Schlosser zu mir! Na, und der Schlosser-Erich hat die Uhr repariert, hat das gekonnt, was der „Herr Uhrmacher“ siebenmal vergeblich versuchte!

Bei demselben Uhrmacher und Optiker kaufte ich mir ein Pincenez! Dieses mir so hoch und neu und garantiert angepriesene fiel ewig auseinander. Bald fiel das eine oder andere Glas heraus, bald fiel ein Schraubchen fort und das Zwickerchen in zwei Hälften! Mit diesem Wunderwerk moderner Augenglas-Baukunst bin ich so dreizehnmal hin und her gegendelt! Schließlich mußte ich es auch „dalassen“, — der „Meister“ wollte es gründlich heilen! Als ich von einem Termin zum andern Termin